

Landwirtschaftlich genutzte Moorflächen wiederzuvernässen und anders zu nutzen ist unumgänglich, damit das Klima nicht komplett aus dem Ruder läuft.

ALLE MÜSSEN MITZIEHEN

→ Wiedervernässung von Mooren

AUTOR:

Prof. Harald Grethe, Humboldt-Universität zu Berlin

DARUM GEHT'S:

Werden Moore wiedervernässt, kann die Landwirtschaft hohe CO₂-Emissionen vermeiden. Dazu bedarf es einer gut durchdachten Strategie und der Unterstützung aus Politik und Gesellschaft.

Die Trockenlegung der Moore in Deutschland hat sich über hunderte Jahre hinweg bis weit in das 20. Jahrhundert hinein erstreckt. Sie war politisch und gesellschaftlich gewollt – eine Kulturleistung. In Zeiten regionaler Überbevölkerung hat sie fruchtbares Land geschaffen und zur Ernährungssicherheit beigetragen. Diese Leistung wurde zum Großteil unter erheblichen Entbehrungen von landwirtschaftlichen Siedlerinnen und Siedlern erbracht. Die Realität des Sprichworts „des Ersten Tod, des Zweiten Not, des Dritten Brot“ ist tief im kollektiven Gedächtnis der Landwirt:innen auf Moorstandorten verankert. Daher ist es wichtig, die Geschichte der Moorwiedervernässung hier zu beginnen: Die Trockenlegung war eine Kulturleistung und verdient Anerkennung.

Wir wissen aber heute, das trockene Moore in erheblichem Umfang CO₂ freisetzen. Die Möglichkeiten, diese klimaschädlichen Emissionen durch eine „feuchte Bewirtschaftung“ zu reduzieren, sind begrenzt. Durch eine vollständige Vernässung der Böden können allerdings bis zu 35 Tonnen CO₂-Emissionen pro Hektar und Jahr vermieden werden. Nimmt man als Referenz einen CO₂-Preis von 60 Euro pro Tonne, wie er für die Sektoren Verkehr und Gebäude in Deutschland ab 2026 politisch vereinbart wurde, ergeben sich Kosten in Höhe von rund 2.000 Euro pro Hektar. Setzt man die vom Umweltbundesamt geschätzten Klima-

kosten von 201 Euro je Tonne CO₂ an, ergeben sich etwa 7.000 Euro je Hektar. Diese Zahlen zeigen: Aus volkswirtschaftlicher Perspektive ist die trockene Bewirtschaftung von Moor nicht sinnvoll – die Klimakosten sind viel höher als die Wertschöpfung der ökologischen oder der konventionellen Landwirtschaft.

Das CO₂-Einsparpotenzial einer Vernässung landwirtschaftlich genutzter Moore ist hoch: Trockengelegte Moore umfassen sieben Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland und verursachen 40 Prozent der gesamten Treibhausgas-Emissionen der Landwirtschaft. Bei einer Wiedervernässung von 80 Prozent der trockengelegten Moorfläche könnten wir etwa 30

„Die Trockenlegung war eine Kulturleistung und verdient Anerkennung“

Millionen Tonnen CO₂ im Jahr einsparen. Das ist ein wichtiger Beitrag zum Erreichen der Klimaschutzziele. Es gibt in Deutschland keinen größeren Klimahebel in der Landwirtschaft als Moore.

So sinnvoll eine Wiedervernässung der Moore aus volkswirtschaftlicher Perspektive ist, so groß ist die regionale und individuelle Herausforderung. Moore sind regional ungleich verteilt. In Deutschland liegen in Niedersachsen die größten Moorflächen, gefolgt von Brandenburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Bayern. In Moorregionen wirtschaften viele landwirtschaftliche Betriebe mit ihren gesamten Flächen auf trockengelegtem Moor, sie halten dort zum Beispiel seit Generationen Milchkühe und werden das in Zukunft nicht mehr tun können.

Deshalb ist die Wiedervernässung landwirtschaftlich genutzter Moore eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Wir brau-



Photovoltaik auf wiedervernässten Mooren birgt große Einkommenschancen, die vor allem den heutigen Flächennutzer:innen eröffnet werden sollten. Auch Paludikulturen wie Schilf, Rohrkolben und Torfmoos können geeignete Geschäftsmodelle sein,

„Es gibt in Deutschland keinen größeren Klimahebel in der Landwirtschaft als Moore“

brauchen aber industrielle Cluster, die die Biomasse verarbeiten. Die Moorwiedervernässung sollte deshalb sowohl im Bund wie auch in den Ländern nicht nur von den Umwelt-, sondern auch den Landwirtschaftsministerien gestaltet werden. Zudem ist die regionale Wirtschaftspolitik gefordert.

Schließlich ist es aus Gründen der Fairness, des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der politischen Machbarkeit wichtig, für alle Moorkörper Beteiligungsverfahren unter Einbeziehung der Bevölkerung, der Flächeneigentümer:innen und der Nutzer:innen durchzuführen. Die Moore wiederzuvernässen, wird eine ähnlich große Aufgabe wie damals die Trockenlegung. Vor uns liegt ein jahrzehntelanger Prozess. Umso wichtiger ist es, dass wir jetzt damit anfangen. ←

chen eine Moorschutzstrategie für die weitgehende Wiedervernässung bis 2045. Eine wirksame Strategie muss einen Zeitplan, eine Erfassung der wasserbaulichen Kosten, der Eigentümer- und Nutzerstrukturen sowie der Einkommenschancen auf nassen Mooren und eine Finanzierung beinhalten. Zusätzlich müssen neue Institutionen eingerichtet werden: Eine Moorschutzkommission nach dem Vorbild der Kohlekommission und eine Bundesagentur, die den Prozess koordiniert. Schließlich muss ein politischer Instrumentenmix entwickelt werden, der zu Beginn

vor allem auf Anreize setzt, aber im Zeitablauf stärker das Ordnungsrecht sowie die Bepreisung der Emissionen einbezieht.

Beim Moorschutz geht es nicht darum, den ursprünglichen Zustand der Moore wiederherzustellen, sondern die Flächen für den Klimaschutz zu vernässen. Um die heutigen Nutzer:innen der Flächen für die Wiedervernässung zu gewinnen und die gesellschaftlichen Kosten zu begrenzen, müssen auch auf nassen Flächen gute Einkommen erwirtschaftet werden können.



Harald Grethe ist Professor an der Lebenswissenschaftlichen Fakultät der HU zu Berlin und Direktor von Agora Agrar.






Wir sind Partner



Oils for Life

BIO Öle seit über 25 Jahren

Wir suchen Landwirte für den mehrjährigen Vertragsanbau von BIOLAND Ölsaaten

-  BIO-Sonnenblumen
-  BIO-Raps
-  BIO-Sojabohnen

für unsere BIOLAND Öle und Eiweißfuttermittel.

Wir freuen uns über Ihre Nachricht

Dirk Vollertsen office.de@vfi-oilsforlife.com
+49 176 207 33371 www.vfi-oilsforlife.com



Unser Partner für den BIOLAND-Vertragsanbau in Bayern
Vermarktungsgesellschaft Bio-Bauern mbH

Näheres unter www.bio-vg.de